

The Way Of Feeling

Von StillScreaming

Show Feelings?

Als Sakura aufwachte fühlte sie etwas Warmes neben sich, dass sich zudem auch noch gleichmäßig auf und ab bewegte. Es war so weich, dass sie sich sofort wohl fühlte und sich näher an die Wärmequelle kuschelte. Sie war noch nicht wach genug um zu begreifen, an was sie sich gerade schmiegte - denn das war niemand geringeres als Sasuke, ihr Mädchenschwarm. Eben dieser war von ihrer Bewegung wach geworden, da er einen sehr leichten Schlaf hatte. Das hatte ihn sein Aufenthalt bei Orochimaru gelehrt: Immer wachsam sein – auch im Schlaf! Denn in Oto konnte man nie wissen, was als nächstes geschah und wer ins Zimmer gestürmt kam. Daher musste er frühzeitig bemerken, wenn etwas los war, um möglichst schnell eingreifen zu können. Sasuke betrachtete das Gesicht der Rosahaarigen und wünschte sich in diesem Moment einfach nur ihre Nähe. Sein Blick glitt an ihrem Körper entlang, der nur noch halb bedeckt war, da Sakura in der Nacht die Decke weggestrampelt hatte. Sein kleiner Freund machte sich wieder bemerkbar und Sasuke merkte wieder einmal, wie sehr er sich doch zu ihr hingezogen fühlte. Aber das nicht nur körperlich, sondern auch seelisch. Er liebte sie und das musste er ihr irgendwie klarmachen... Sakura schmiegte sich an ihn und ihr Busen berührte dabei leicht seinen Oberschenkel, was ihn leicht zusammenzucken ließ. Musste sie das tun? Ihm war sowieso schon so heiß... Sasuke beugte sich zu ihr hinunter und küsste sie sanft, wobei er merkte, wie sehr er nach mehr gierte.

„Beherrsche dich, Sasuke.“, mahnte er sich selbst und beließ es bei dem Kuss. Er fuhr mit seiner Zunge über die Lippen der Rosahaarigen, woraufhin sie wohlwollend den Mund öffnete, um ihm Einlass zu gewähren. Sie musste wohl noch schlafen. Diesen Umstand bemerkte Sasuke beleidigt und wägte seine Chancen ab, sie rumzukriegen. Sie standen ziemlich nah bei null, wenn nicht sogar etwas niedriger, was ihn irgendwie traurig machte. Sie würde sauer auf ihn sein und das zu Recht. Da war es plötzlich auch schon wieder, dieses dämliche Schuldgefühl!

„Hm... Hä?“ Sakura hatte sich aus dem Kuss gelöst und blinzelte mit den Augen. Sie konnte nicht viel erkennen. Doch plötzlich nahm das verschwommene Bild vor ihr Gestalt an. „HÄ?“, schrie sie und saß schlagartig kerzengerade im Bett. Der junge Mann vor ihr grinste nur diabolisch und deutete auf ihre Oberweite, die sie seit dem gestrigen Tag so schamlos entblößt zur Schau trug. Augenblicklich fiel Sakuras Blick in die Richtung, in die sein Finger deutete und sie lief knallrot an, während sie hastig versuchte, ihre Nacktheit zu verstecken. Ihr Herz schlug ihr bis zum Hals. Und das einerseits, weil da Sasuke - nur in Boxershorts - vor ihr saß, andererseits, weil sie nicht wusste, warum sie halb nackt war. Diese Unwissenheit brachte sie in den paar Sekunden um, bevor sie ihn mit zittriger Stimme fragte: „W-Was hast du mit mir

gemacht...?“

Sakura brachte nichts als ein abgehacktes Stottern zustande, da sie einfach zu geschockt war, um etwas Vernünftiges aus ihrem Mund hervorzubringen. Warum war sie nackt? Warum saß vor ihr Sasuke? Was hatte er mit ihr angestellt? Hatten sie etwa...? Jede einzelne Frage, die in ihrem Kopf schwirrte und Chaos verursachte, stand ihr nun ins Gesicht geschrieben. Und dieses Lächeln, das er auf den Lippen hatte! Sie hatte sich doch nicht etwa von ihm verführen lassen? Wut stieg in ihr auf. Dieses Lächeln machte sie rasend, so rasend, dass in ihren Augen schon die Mordlust loderte. „Keine Sorge, Süße. Ich hab dich nicht angerührt.“, antwortete Sasuke schließlich auf die fragende Miene der jungen Frau.

„Ich bin nicht deine Süße! Und warum hatte ich dann nichts an?“ Sakura hatte Tränen in den Augen und schrie schon, weil sie so wütend war und ihr der Schock so tief in den Gliedern saß.

Da saß doch tatsächlich Sasuke – der Sasuke – vor ihr, auf den sie 5 Jahre lang gewartet hatte. Das war unmöglich, schlichtweg unmöglich.

„Du hast dich gestern betrunken, dich übergeben, während ich dir die Haare aus dem Gesicht hielt... Dann hast du dich entkleidet und ins Bett gelegt. Ich dachte, es könnte dir zu kalt werden, also habe ich dich zugedeckt und mich auch schlafen gelegt.“, murmelte Sasuke in einer Art, die Sakura nicht kannte. Er klang fürsorglich, so... menschlich! Als ob er Gefühle hätte. Das konnte also unmöglich Sasuke sein.

„Sasuke also?“, fragte Sakura misstrauisch, während sie seinen Körper, etwas genauer als vorhin, begutachtete. Er war muskulöser geworden und einige Narben zierten seine Arme und Schultern. Unwillkürlich wurde sie rot. Lang hatte sie auf so einen Moment gewartet – Sasuke vor ihr in Boxershorts. Doch sie hatte sich alles immer etwas anders vorgestellt. Er würde kommen, ihr seine Liebe gestehen und dann... was war dann? Sie versuchte, sich diese Gedanken aus dem Kopf zu schlagen. Sie war nicht mehr das 12-jährige Mädchen von damals! Sie war anders. Sie hatte sich weiter entwickelt.

„Das ist doch alles nicht real, Sakura! Er wird dich nur wieder verarschen und dann sitzen lassen!“, schoss es ihr durch den Kopf und ihre Miene verfinsterte sich schlagartig bei den Gedanken an die Vergangenheit. Ihr Magen schien sich herumzudrehen und etwas in ihr wurde kalt, eiskalt. Die Schmetterlinge, die Sakura anfangs noch teilweise verspürt hatte, waren weg. Abgeschossen, gestorben. Doch sie mochte dieses Gefühl der Gleichgültigkeit und der Leere. Sie fühlte sich so viel stärker.

„Sakura, ich bin zurückgekehrt. Ich... es tut mir so leid. Ich habe dich vermisst. Ich...“ Sasuke stockte. War es zu früh, ihr zu sagen, dass er dachte zu lieben? Konnte er seinen Plan von der gestrigen Nacht einfach so über den Haufen werfen? Jede Faser seines Herzens schrie danach, dass er es ihr mitteilte, doch etwas in ihm hatte Angst. Mehr Angst, als vor einer wichtigen Mission, mehr Angst, als vor einem gefährlichen Kampf. Die Angst, er könnte zurückgewiesen werden. In seinem Bauch war ein Berg Wunderkerzen, die er nicht löschen konnte.

Sakura bemerkte Sasukes inneren Kampf. Doch sie wusste nicht, wie die Möglichkeiten für ihn standen. Sie wusste nichts von seinen Gefühlen. Und doch glaubte sie, sich daran zu erinnern, jemand habe ihr gestern Abend „Ich liebe dich“ ins Ohr geflüstert.

Warum zum Teufel konnte er es ihr nur nicht sagen? Sasuke zuckte nervös und versuchte, das Gespräch auf ein anderes Thema zu lenken, da ihm dieses sehr unangenehm war.

„Ehm... Und was ist in Konoha so passiert, während ich weg war?“

Sakura dachte nicht daran, auf seine Frage einzugehen und flüsterte leise: „Du hast MICH vermisst, Sasuke?“ Der Gefragte wurde rot und nickte.

„Warum?“, bohrte Sakura weiter nach, sie wollte endlich wissen, was er empfand. Auch wenn es ihr egal sein konnte, denn sie liebte ihn nicht mehr.

„Ich weiß es nicht. Ich kenne dieses Gefühl nicht... Es ist, als ob mich alles zu dir hinzieht.“ Sasukes Gesichtsfarbe wurde noch intensiver und er ließ sich rücklings auf das Bett fallen, erschöpft. So sollte Sakura ihn nicht sehen, rot, verwirrt. Wie würde sie reagieren?

„Sasuke? Liebst du mich?“ Der Schwarzhaarige erstarrte. Hatte sie ihn gefragt, ob er sie liebte? Alles in seinem Kopf schrie danach, ihr endlich die Wahrheit zu sagen, es ihr endlich zu gestehen, doch sein Mund war gesteuert durch seinen Stolz. Wie so oft.

„Ich weiß es nicht...“, antwortete er also nicht ganz wahrheitsgemäß und bedeckte seine Augen mit den Händen.

„Du weißt es also nicht.“, stellte die Rosahaarige kaltherzig fest, um dann wie erstarrt sitzen zu bleiben.

Etwas in ihr rief nach Sasuke.

War das ihr altes Ich? Sie musste es unterdrücken. Sie war nicht mehr klein, nicht mehr schwach, sie war eine starke Frau! Sie musste sich selbst loswerden, und sie wusste auch schon wie.

Sakura streckte ihre Arme in seine Richtung, wie ein kleines Kind, das in den Arm genommen werden will und setzte dabei den unschuldigsten Blick auf, den sie konnte.

„So... Und was willst du hier? Eine halbe Ewigkeit warst du nicht hier und was willst du jetzt?“, fragte sie, während sie in seinen Armen lag. Das Gefühl der Wärme durchströmte sie, doch immer noch konnte sie es gut unterdrücken. Sie war stark!

„Mich entschuldigen. Wieder bei dir sein. Ich habe dich vermisst.“, kam es seufzend von Sasuke zurück.

„Ach, Sasuke, könnte ich dir nur glauben...“

„W-Was...?“ Weiter kam er nicht, da Sakura ihm eine Betäubungsspritze in den Nacken rampte. Sie hatte gelernt, dass man niemandem vertrauen oder glauben durfte (außer sich selbst), wenn man stark sein wollte. Das hatte Sasuke selbst schon gesagt zu ihr. Zur Sicherheit bewahrte sie unter dem Kopfkissen immer gewisse Verteidigungsmaßnahmen auf.

Sie blickte noch einmal kurz in Sasukes angstverzerrtes Gesicht, welches nun wie tot aussah. „Das sieht aber nicht sehr schön aus.“ Sasuke hatte die Augen weit aufgerissen und sein Mund stand ein Stück offen.

„Es tut mir leid...“, flüsterte sie und schloss sanft mit den Fingerspitzen seine Augenlider. Seinen Mund versiegelte sie mit einem Kuss, bevor sie ihn Huckepack nahm und zu Naruto trug.

Freudig stellte sie sich vor, wie ihr bester Freund aussehen würde, wenn sie ihn mitbrachte.